

Nr. D 3

F E L D P O S T N r. 75/II

Volksstück

in 3 Akten

für 6 Damen und 2 Herren

von Luise Sampl

Theaterverlag Rieder
Postfach 1164 86648 Wemding
Tel. 0 90 92 / 2 42 Fax 0 90 92 / 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Aufführungsbedingungen – bitte beachten!

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Rollenmaterial - je Rolle und für Regie ein Buch - zur Aufführung muss käuflich erworben werden. Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit danach muss es beim Verlag neu erworben werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behalten wir uns vor.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96, 97, 106 ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag Rieder

Zum Inhalt:

Der Krieg ist gottlob zu Ende, aber er hat seine grausamen Spuren hinterlassen. Olga, die auf den Hof kommt, sorgt für die nötige Abwechslung.

Die Lebensmittel sind nach wie vor knapp, doch am härtesten sind die menschlichen Schicksale. Viele Väter, Ehemänner und Söhne sind gefallen oder gelten als vermisst. Das verlangt von den Frauen viel Kraft, um damit fertig zu werden, die Bauernhöfe müssen bewirtschaftet werden, die männlichen Arbeitskräfte fehlen.

Auch das kleine Bergbauerndorf „Weberlandl“ oberhalb von Kirchberg ist davon betroffen. Beim „Knotzinger“ trauert man um den Vater, der ältere Sohn leidet an schweren Kriegsverletzungen und die Briefe an den jüngeren Sohn bleiben unbeantwortet. Kommt doch noch Nachricht aus dem fernen Rußland?

Die Autorin

DIE DARSTELLER :

Knotzinger-Mutter
Hansl, deren Sohn
Maridl, ihre Tochter
Sefa, Schwägerin der Mutter
Weberin, Nachbarin
Resi, deren Tochter
Olga, Magd
Franz, Soldat

Die Rolle von „**OLGA**“, die aus Deutschland kommt wird in Schriftsprache, alle anderen in Mundart gesprochen.

BÜHNENBILD: Einfach eingerichtete Bauernstube, mit zwei Türen, um 1946.

1. Akt
1. Szene
Mutter, Maridl

(Die Knotzinger-Mutter sitzt in der Stube, die Tochter kommt herein.)

Maridl: Guten Morgen Mutter!

Mutter: Guten Morgen Maridl!

Maridl: Wie geht es dir heute, hast wenigstens einigermaßen gut geschlafen?

Mutter: Ja, gut habe ich geschlafen, eine Wohltat und es geht mir heute bedeutend besser.

Maridl: Das ist auch allerhöchste Zeit, weil sonst hätte ich den Doktor geholt.

Mutter: Ich brauch keinen Dokter, der kostet einen Patzen Geld und wegen so einem bißerl Bauchkrimmen ist noch keiner gestorben, das wird schon wieder.

Maridl: Sag das nicht! Denk an die Kandler Thres! Die liegt wegen dem bißerl „Bauchkrimmen“ (Bauchschmerzen) schon im Friedhof unten.

Mutter: Ja, ja die Thres! Die hat sich nicht an die Anweisungen vom Mader Zenz gehalten, die ist selber schuld gewesen, daß sie so früh hat ins Gras beißen müssen.

Maridl: Aber Mutter, wie redest du denn!!

Mutter: Weil´s war ist! Seit ich dem Zenz seinen Tee trinke, geht es mir um eine Kuhseite besser! Der Zenz versteht schon was von seinem Geschäft. Nein, nein über den Zenz laß ich nichts kommen.

Maridl: Du mit deinem Zenz, hör mir doch auf mit dem Schlawiner der die Leute betrügt. Bestimmt hast du ihm wieder viel zu viel Butter und Eier gegeben für das Patzl Kräutlachtee (Kräutertee). Mir darf das Krautmandl nicht unterkommen, dann staubt es! Den Stopfer Max hat er mit seiner Roßkur auch ins Grab gebracht!

Mutter: Ja ,der Max ! Der hat zeitlebens Schindluder getrieben mit seiner Gesundheit, der hat gesoffen wie ein Bürstenbinder und geraucht wie ein Kapellenteufel, da trifft den Zenz keine Schuld.

Maridl: Dass du den Haderlumpen ständig in Schutz nehmen muß !

Mutter: Reg dich nicht so auf, ich trinke den Tee, wenn er auch noch so hantig ist. Meine Mutter hat immer gesagt: Übel muß man mit Übel vertreiben!

Maridl: Ach , du mit deinem Umeinanderdoktern! Wenn das nur gut geht! *(seufzt)*

Mutter: Aber ja! Da hab´ ich wohl noch größere Sorgen!

- Maridl:** Ich weiß Mutter, die belasten mich genauso wie dich.
(legt ihr die Hand um die Schulter)
- Mutter:** Ich bin ja so froh, daß ich dich noch habe, aber trotzdem mache ich mir Gedanken, wie es weitergehen soll. Mit der Zeit wird die Arbeit für uns drei zu viel werden, weil der Hansl doch keinen Handgriff machen kann. Es wird dir sicher nichts anderes übrig bleiben, als daß du doch noch ans!
- Maridl:** *(winkt ab)* Hör mir damit auf Mutter, du weißt auch warum ich vom heiraten nichts wissen will. Außerdem hat der Vater den Hansl als Hoferben vorgesehen.
- Mutter:** Schon, aber wie soll er den Hof bewirtschaften ?
- Maridl:** Aber Mutter, du darfst die Hoffnung nicht aufgeben und vielleicht kommt der Franzl doch noch heim, dann kann ja er den Hof übernehmen.
- Mutter:** Ich habe nicht mehr viel B´schatz! Er hat immer so fleißig geschrieben und jetzt ist die Post ausgeblieben. Sein letzter Brief hat das Datum vom Palmsonntag und am Karfreitag ist sein Bild vom Schubladkastl heruntergefallen. Ich spüre es genau, der Franzl hat bei mir angedeutet.
- Maridl:** Geh, Mutter, du mit deinem Andeuten, das gibt es doch nicht, bestimmt hast die Katze in deinem Stübl eingesperrt und die hat das Bild herunter geschmissen.
- Mutter:** Niemals! Wir haben dort überhaupt keine Katzen mehr gehabt, weil die ganzen Grummetkatzen über den Winter eingegangen sind.
- Maridl:** Dann wird es wohl ein anderer Grund gewesen sein, vielleicht ein Windstoß oder so, hör auf mit deinen Geistergeschichten.- Es ist jetzt allerhöchste Zeit zum Suppenessen (Frühstücken) *(sie nimmt ein Tuch aus der Tischlade)*
- Mutter:** Wo bleibt denn die Sefa? Die ist doch sonst immer pünktlich da?
- Maridl:** Die schaut nach der Kälberkuh, es wird bald soweit sein mit der „Glücka“.
- Mutter:** Ja, ja, auf die Sefa ist halt Verlaß, gerade sie wird auch nicht jünger, mich wundert es sowieso, daß sie noch alles so derpackt.
- Maridl:** Ich nehme ihr ab was ich kann.
- Mutter:** Ich weiß, bist ein braves Dirndl!

2.Szene

Mutter, Maridl, Hansl

(Es rumpelt und poltert draußen)

Hansl (ruft von draußen): Was ist? Habt ihr heute auf mich total vergessen?

Mutter: Mein Gott, der Hansl! (*geht hinaus*)

Maridl: (*seufzt*) Jeden Tag das gleiche! Der Hans kann nichts erwarten. Ein Bündel voller Ungeduld und Verzweiflung ist er geworden. Es ist ja zum Verstehen, jung und gesund ist er von daheim weggegangen, voller Kraft und Lebensfreude und jetzt ist er auf Hilfe angewiesen. Es ist zum Verzweifeln, ich darf es der Mutter gar nicht zeigen, daß ich auch oft nicht mehr aus und ein weiß.

(*Die Türe geht auf*)

Mutter: Maridl hilf mir bitte!

(*Zusammen helfen sie dem Hansl herein, führen ihn zu einem Sessel, invalid, den verletzten Arm in der Schlinge und steifer Fuß, mürrisch*)

Hansl: Das ist nicht mein Platz! Und, haben wir früher nicht immer Guten Morgen gesagt? Ist das abgekommen? Wunder wäre es ja keines, wo ich so lange weg gewesen bin und so heimgekommen bin, daß ihr mit mir keine Freude mehr habt!

Mutter: Um Gottes Willen Bub! Die Hauptsache ist, daß du endlich da bist!

Hansl: (*winkt ab*) Ja, ja ist schon gut! – Aber was ist mit der Suppe? Ihr habt ja noch gar nichts hergerichtet! Schaut´s, daß die Schüssel auf den Tisch kommt!

Maridl: Sei nicht so ungeduldig, wir haben auch nur zwei Hände!

Hansl: Dann sollen die schneller zupacken! Was soll denn ich sagen, ich habe nur mehr eine die zu brauchen ist! Wenn wenigstens die Füße noch gut wären, aber so bin ich zu nichts mehr nütze, ein sogenannter „Friß-uman-siest!“ (Friß-umsonst)

Mutter: Aber Hansl! Hör auf mit solchen Redensarten, davon wird es auch nicht besser.

Hansl: (*aufgebracht*) Besser, besser! Ich kann das Wort nicht mehr hören! Was soll denn bei mir noch besser werden! Ich muß da an den Großvater denken, der hat immer gesagt: Ein Bauer braucht zwei gesunde Hände zum Anpacken und zwei stramme Füße. Er muß aufrecht und stolz über Acker und Feld gehen können, also mit Händ´ und Füß´ fest im Leben stehen, sonst ist er nichts, sonst ist er ein „Friß-uman-siest!“

Maridl: Bitte quäle dich nicht mit solchen Sprüchen und Erinnerungen! Miteinander werden wir es schon schaffen.

Hansl: Aber wie! – Ihr redets leicht daher, weil ihr keine Ahnung habt, was so ein Leben als „Friß-uman-siest“ bedeutet!

Mutter: (*tröstend*) Verzweifle nicht, wir werden das uns auferlegte Kreuz schon tragen, ich bete jeden Tag zum Herrgott, daß er uns beisteht, andere sind noch viel ärmer dran.

Hansl: (*aufgebracht*) Die anderen, was gehen mich die anderen an! Ich bin ich und nur das zählt für mich, mein Hemd ist mir das nächste, sonst gar nichts! Versteht ihr das nicht?

Mutter: (*schüttelt den Kopf*) Wir verstehen so manches nicht mehr (*Geht ab*)

(*Maridl schaut auf die Uhr*)

Hansl: Was schaut denn auf die Uhr? Der Tag hat erst angefangen und es ist noch lange nicht Zeit zum Feierabend machen.

Maridl: Ich Sorge mich um die Tante, sie müßte schon längst mit der Arbeit fertig sein oder geht mit der „Glücka“ (Kuh) am End nicht alles gut ?

Hansl: Was machst du denn für ein Theater! Erst kommt die Arbeit, dann das Essen, so schnell wird die Tante schon nicht vom Fleisch fallen.

3.Szene Maridl, Hansl, Sefa

(*Sefa kommt*)

Hansl: (*mürrisch zur Sefa*) Du brauchst im Stall auch zusehends länger.

Sefa: Bis jetzt hat es in der Früh noch immer ein „Guten Morgen“ gegeben, so viel Zeit wird schon noch sein und was die „Glücka“ betrifft, die braucht schon ihre Zuwendung, es wird nicht mehr lange dauern, hoffentlich brauchen wir nicht noch zusätzlich jemandem zum Kalbziehen

Hansl: Was ihr immer für einen Tamdam machts ! Ich habe schon genug Kälbern auf die Welt geholfen und außerdem kälbert die „Glücka“ nicht das erste Mal.

Maridl: Hansl, sei froh, daß die Tante alles so genau nimmt, weißt nicht, wie es bei der „Buttau“ gewesen ist ? Bald wäre sie uns mitsamt dem Kalberl eingegangen !

Hansl: Du brauchst mich nicht immer zurechtweisen! Im Kopf fehlt mit gottlob nichts, ein bisserl etwas gutes wird ein „Friß-uman-siest“ auch wohl haben dürfen

4. Szene Maridl, Hansl, Sefa, Mutter

(*Mutter kommt mit der Suppenschüssel herein, kurzes Gebet, fangen mit dem Essen an*)

Hansl: Eiskalt!! (*Hansl wirft den Löffel weg*) Seid ihr denn nicht in der Lage, eine heiße Milchsuppe auf den Tisch zu bringen? (*er schaut dabei die Mutter und die Schwester fragend an*)

Maridl: Hansl, sei nicht so ungerecht! Du weißt genau, daß es in der Früh einen Haufen Arbeit gibt und du hast uns auch aufgehalten mit deinem Unmut, so ist uns im Küchenherd das Feuer ausgegangen.

Hansl: Daß du halt immer auf alles eine Antwort weißt!

Maridl: Weil´s war ist! Du kritisierst alles, nichts machen wir dir recht und mit den von die abgezählten Holzscheiteln können wir keine Affenhitze herzaubern.

(*Schweigend löffeln sie die Suppe aus*)

Sefa: Ich muss schon sagen, früher ist es bei uns viel ruhiger und friedlicher zugegangen, obwohl noch viel mehr Leute um die Stubentisch gesessen sind.

Hansl: (*zornig*) Hör auf mit deinem Sangalieren (jammern) von früher! Bin ich vielleicht schuld, daß ich so zugerichtet bin? Nein, da sind die anderen schuld.

Maridl: Du? Du schaust jetzt scheinbar nur an dich, glaubst du für uns ist es leicht? Denk doch wenigstens an die Mutter!

Hansl: Die?? Die ist ja eh da.

Maridl: (*steht auf, beugt sich über den Tisch, ärgerlich zu Hansl*) Ja, du eingnähter Socken du! Du tust, als wenn du nicht wüßtest, was die Mutter alles zu überkommen hat, wäre bald Not, ich tät`s dir sagen.

Hansl: Du brauchst mir nichts sagen, wenn du mir zu gescheit wirst, dann gehe ins Dorf hinunter auf die Gemeinde wegen der Lebensmittelkarten, wir brauchen wieder Nachschub, Mehl, Kaffee und besonders einen Zucker und ein Kisterl Schnittmarmelade.

Maridl: Du Süßling du!, (*Steht auf, wischt den Löffel im Tischtuch ab und geht, Hansl schaut ihr nach und sagt*): Ich muß schon sagen, recht schnappig ist sie geworden meine kleine Schwester, recht schnappig!

Sefa: Aber wo sie recht hat, hat sie recht! Ich gehe jedenfalls wieder in den Stall, da habe ich mein Recht .(*wischt den Löffel ab und will gehen, doch Mutter hält sie zurück*)

Mutter: Bleibe da, ich gehe, räume du die Stube zusammen und dann raste dich ein bißerl aus, im Stall mach ich heute fertig. (*Die Mutter geht, Hansl blättert in einer Zeitung, Sefa räumt auf*)

Hansl: (*zu Sefa*) Mußt du ausgerechnet jetzt umeinanderstauben?

Sefa: Weil die Hausarbeit auch notwendig ist und getan werden muß.

Hansl: Aber die bringt nichts. Ob da herinnen ein Staubwuzel mehr oder weniger herumliegt ist vollkommen wurscht. Die Schüsseln und Kästen müssen gefüllt sein, das ist wichtig.

- Sefa:** Sag einmal Bub, so kann es richtig nicht weitergehen, ich muß wohl einmal ein ernstes Wörterl mit dir reden.
- Hansl:** Sag nicht immer „Bub“ zu mir, das vertrage ich nicht und ein ernstes Wörterl brauchst mit mir nicht zu reden, ich habe genug mitgemacht und weiß darum genau was ich zu tun habe.
- Sefa:** Trotzdem solltest du ein bisserl einsichtiger sein, gegenüber der Mutter und der Maridl. Für die zwei ist es schwer genug, der Vater ist gefallen und vom Franzl hört man auch nichts mehr. Du bist gottlob heimgekommen, wenn es dich auch schwer erwischt hat.
- Hansl:** (*Zornig*) Das höre ich jetzt schon zum x-ten Male und dein Krankjammern geht mir schon auf die Nerven! Manchmal denke ich mir, es wäre gescheiter gewesen ich wäre auch draußen auf der Front geblieben.
- Sefa:** Jetzt bist aber still!! So ein dummes Gerede, wir sind alle froh, daß du da bist.
- Hansl:** Hör mir doch auf mit deiner Lobhudlerei! Es bleibt euch ja nichts anderes über, weil abschieben könnt ihr einen „Friß-uman-siest“ ja doch nicht gut.
- Sefa:** (*aufgebracht*) Vermaledeut noch einmal, was bist du für ein Dickschädel, genau wie dein Vater, schon als Kinder haben wir deswegen oft gekebbelt, (gestritten) weil er immer recht haben wollte, ganz das Gegenteil von unserem Bruder, dem Hias!
- Hansl:** Lass mir meinen Vater in Ruhe, über den lasse ich nichts kommen! Mir geht er ab und euch Weibern fehlt eine strenge Hand.
- Sefa:** Es ist traurig genug, daß er nicht mehr heimkommt, aber wir wissen auch ohne strenge Hand, was zu tun ist, uns fehlt eher eine kräftige Hand, weil doch viel Männerarbeit anfällt.
- Hansl:** Brauchst gar keine solche Anspielung machen, ich kann nichts dafür, daß es meine Hand so arg erwischt hat.
- Sefa:** Nichts für ungut, es tut mir leid, ich wollt dich nicht verletzen.
- Hansl:** Ach was, ich bin verletzt genug, mich kann nichts mehr erschüttern.
- Sefa:** (*Sefa nimmt ein Bücherl vom Kastl und liest*)
Da sind so schöne Geschichten drinnen, aber wer hat da die Nummer 75/II hineingekritzelt ? – Da schon wieder !

5. Szene

Hansl, Sefa, Resi

(*Es klopft, Resi kommt - Beiderseits: Guten Morgen*)

(*Sefa blättert in dem Bücherl weiter, macht keine Anstalten zu gehen , Hansl und Resi führen ein sehr einsilbiges Gespräch, während Resi dabei verlegen an ihrem Handtascherl herumnestelt, ist erschrocken über seine Verwundung, will es aber verbergen*)

Resi: Du bist auch wieder da.

Hansl: Ja, ich bin auch wieder da!

Resi: Und, wie geht es dir?

Hansl: Wie du siehst, zum Hadern (zur Not) geht es.

Resi: Ach so !

Hansl: (*räuspert sich*) Chn, Chn !!!

Sefa: Ist etwas !

Hansl: Mir kommt vor, du hättest draußen eine Arbeit, anstatt da herinnen am hellichten Tag in dem Buch lesen.

Sefa: Wenn du meinst, dann geh ich halt.

Resi: (*winkt ab*) Nein, wegen mir brauchst du nicht gehen !

Sefa: (*steht auf*) Ich kenn´ mich schon aus, es ist gescheiter wenn ich gehe. (*geht ab*)

Hansl: (*zu Resi*) Wen oder was brauchst denn von uns?

Resi: Soweit nichts, deine Mutter habe ich beim Kirchengen gehen getroffen und sie hat gemeint, ich soll bei euch einmal vorbeischaun.

Hansl: Ach so, selber wäre es dir nicht eingefallen.

Resi: Nein, eigentlich nicht.

Hansl: Und, warum nicht?

Resi: Das weiß ich auch nicht.

Hansl: Du bist aber heute gesprächig!

Resi: Beim Reden habe ich mir noch nie schwer getan.

Hansl: Das kommt mir aber heute nicht vor.

Resi: Heute, ja heute ist es eben ein bisserl anders, weil ...!

- Hansl:** Ja, sage es nur, was heute anders ist!
- Resi:** (*zögernd*) Das kann ich nicht!
- Hansl:** (*enttäuscht*) Aha, ich kann mir es schon denken warum.
- Resi:** So habe ich es nicht gemeint.
- Hansl:** Wie denn?
- Resi:** Das weiß ich auch nicht.
- Hansl:** Ja,bin ich dir vielleicht abgegangen?
- Resi:** (*schulterzuckend*) Nun ja, ab und zu schon.
- Hansl:** Was heißt: Ab und zu?
- Resi:** Ja, ab und zu halt!
- Hansl:** (*verzweifelt*) Hast meine Briefe bekommen?
- Resi:** Ja, ein paar.
- Hansl:** Und, warum hast du mir nicht zurückgeschrieben?
- Resi:** Habe ich, aber es sind alle wieder zu mir zurückgekommen.
- Hansl:** Komisch, der Mutter ihre Briefe habe ich alle gekriegt.
- Resi:** Nachher weiß ich auch nicht warum.
- Hansl:** Ja, sag einmal, was weißt denn du überhaupt ??
- Resi:** Nichts !
- Hansl:** Das stimmt, weil ich habe dich anders in Erinnerung.
- Resi:** Das ist schon möglich.
- Hansl:** Und möglicherweise hast du in der letzten Zeit auch einen Dachschaden
(*zeigt auf die Stirn*) davongetragen.
- Resi:** (*bestimmend*) Davon weiß ich nichts!
- Hansl:** (*enttäuscht*) Ich habe in den vergangenen Jahren viel erlebt, aber so was noch nie.
- Resi:** Ja, mein, es ist alles im Leben einmal das erste Mal !

6. Szene Hans, Resi, Maridl

(Die Tür geht auf, Maridl kommt)

Hansl: Ausgerechnet jetzt kommst du, wo wir uns so gut unterhalten.

Maridl: Ja, wenn ich das gewußt hätte, hätte ich noch länger mit der Krämerin ratschen können.

Resi: Nein, nein, es ist gut, daß du gekommen bist, ich muß sowieso heimgehen.

Hansl: Wegen was, wenn ich fragen darf, bist du denn überhaupt hergekommen?

Resi: Das weiß ich auch nicht. *(geht schnell hinaus)*

(Maridl stellt das Kisterl Schnittmarmelade auf den Tisch. Hansl schleckt davon)

Hansl: Stell mir die Marmelade ins Kastl, sonst seids ihr immer dabei!

Maridl: Sei doch nicht gar so schuftig ! *(geizig)* – Aber, kommt dir nicht auch vor die Resi ist heute aber komisch gewesen, was hat sie denn ?

Hansl: *(im selben Tonfall wie Resi zuvor)* Das weiß ich auch nicht

7. Szene Hansl, Maridl, Mutter

(Mutter kommt)

Mutter: Ich habe die Resi weggehen gesehen, was hätte sie denn gebraucht?

Maridl: *(im selben Tonfall wie Resi zuvor)* Das weiß ich nicht!

Mutter: Ja, sagt´s einmal was ist denn los?

Maridl und

Hansl: *(im selben Tonfall wie Resi zuvor)* Das wissen wir auch nicht!

Mutter: *(greift beiden an die Stirne)* Verdächtig heiß, verdächtig heiß!

Maridl: Kein Wunder, wie ich mich beim Heimgehen abgehetzt habe.

Hansl: Und bei meiner lieben Unterhaltung mit der Resi hat es mir den Schwitz herausgetrieben. *(Wischt sich den Schweiß von der Stirne)*

Mutter: *(lächelt Hansl verschmitzt zu)* Das freut mich aber, daß ihr euch so gut unterhalten habt .Es wird Zeit, daß du auf andere Gedanken kommst.

Hansl: *(freudig)* Eine gute Idee, ich habe sowieso schon einen Kohldampf!

- Mutter:** *(verwundert, verschmitzt)* Einen Kohldampf ?? Wir haben früher anders gesagt dazu!
- Hansl:** Ach, nicht das was du meinst! Einen Bärenhunger habe ich sonst nichts, bringst mir erst eine anständige Jause, dann ein gescheites Mittagessen auf den Tisch.
- Maridl:** Du redest leicht daher, obwohl du genau weißt, wie schwer die wichtigsten Lebensmittel zu kriegen sind.
- Hansl:** Hast du nicht bei der Gemeinde eine größere Zuteilung angefordert?
- Maridl:** Schon, aber die Familien mit Kindern kommen zuerst dran.
- Hansl:** *(grantig)* Wir können den Kitt auch nicht aus den Fenstern fressen. Oder ???
- Mutter:** Jetzt sei nicht unzufrieden, wir müssen noch nicht Hunger leiden, da geht es anderen viel, viel schlechter.
- Hansl:** Hör mir auf mit den anderen, die gehen mich nichts an, selber essen macht fett.
- Maridl:** Wenn du schon so geizig bist, wird es wohl hinfällig sein, daß wir jemanden bei uns aufnehmen.
- Mutter:** Warum sollten wir jemanden aufnehmen?
- Maridl:** Der Gemeinsekretär hat mir gesagt, daß dann und wann Leute kommen, die auf einen Bauernhof gegen Kost , Quartier und geringen Lohn arbeiten wollen, oder auch von der Gemeinde zugeteilt werden.
- Mutter:** Das wäre gar nicht so schlecht, es kommt die Erntezeit.
- Hansl:** Nein, nein, das bedeutet wieder um einen Esser mehr auf den Hof und für euch weniger Arbeit, das ist nicht drinnen.
- Mutter:** *(ruhig, aber bestimmend zu Hansl)* Ich glaube es dir, daß für dich alles so schwer ist, aber für uns ist es auch nicht leicht, die Kriegsjahre sind bei keinem spurlos vorbeigegangen. Ich täte sagen, wir nehmen uns eine Hilfe.
- Maridl:** Das sage ich auch, wir nehmen uns wen.
- Hansl:** *(ärgerlich)* Dass ihr Weiberleut immer das letzte Wort haben müßt.
- Mutter:** Wir haben lange genug ohne euch Männer auskommen und wirtschaften müssen und das verschafft halt doch eine gewissen Härte.

8. Szene **Mutter, Maridl, Hansl, Sefa**

(Sefa kommt im Stallgewand)

Sefa: *(aufgeregt)* Schnell, schnell in den Stall, ihr müßt mir helfen, es wird zum Kalberziehen!! Die Füßerl schauen schon heraus !

Mutter: *(krempelt die Ärmel auf)* Dann gehen wir, bevor es zu spät ist!

Hansl: Ich will auch mitgehen!

Maridl: Bitt gar schön, bleib da, wir holen dich später!

(Die drei Frauen gehen)

Hansl: *(enttäuscht)* Ja, so geht es einem, wenn man auf Hilfe angewiesen ist, zu nichts mehr nütze: eben ein „Friß-uman-siest“!

9. Szene **Hansl, Weberin**

(Es klopft wiederholt. Hansl meldet sich nicht. Die Weberin kommt, gedrückte Stimmung)

Weberin: *(erschrocken)* So? Es ist ja doch wer da, hast mein Klopfen nicht gehört?

Hansl: *(gelassen)* Nein, eigentlich nicht.

Weberin: Es schaut her, ich komme ungelegen. *(nicht passend)*

Hansl: Das kann man wohl sagen.

Weberin: Dann geh ich halt wieder.

Hansl: Das brauchst auch nicht.

Weberin: Was denn sonst? Kann ich dir helfen?

Hansl: Nein, eigentlich nicht.

Weberin: *(mehr zu sich selbst)* Also, dann stimmt es doch was mein Dirndl gesagt hat.

Hansl: *(schreckt auf)* Was hat die Resi gesagt?

Weberin: Nun ja, daß du, daß du

Hansl: Kannst es ruhig sagen.

Weberin: Nun ja, daß du, daß du, daß du dich mit ihr ganz gut unterhalten hast.

Hansl: Ja, ja, stimmt, sie ist recht gesprächig gewesen, ganz der Mutter nachgeraten.

Weberin: Mir? Das höre ich auch zum ersten Mal, ein jeder sagt sie ist genau wie der Vater.

Hansl: Habt ihr eigentlich wieder einmal etwas gehört von ihm?

Weberin: (*traurig*) Nein, schon lange nicht mehr, obwohl ich sooft eine Suchmeldung in die Zeitung gegeben habe, ohne Erfolg ! – Und ihr von eurem Franzl?

Hansl: Nein, auch nicht, die Mutter hat auch schon alles mögliche unternommen, es ist keine Post gekommen ! Es ist ein Kreuz alles miteinander.

Weberin: (*freudig*) Und doch gibt es dort und da wieder eine gute Nachricht. Sell dir vor, beim Steffner ist der Schurl heimgekommen. Die Resi hat ihn gestern getroffen.

Hansl: So, so! Der Schurl ist heimgekommen, aber bestimmt nicht so kaputt wie ich.

Weberin: Sicher nicht, sonst hätte es mir die Resi nicht voller Freude erzählt.

Hansl: (*verbittert*) Aha, daher weht der Wind, jetzt kenne ich mich aus! Der Schurl ist gesund und ich ein Krüppel, eben ein „Friß-uman-siest“! – Geh, bitte schön, geh, ich mag momentan keinen Menschen mehr sehen!

(*Den Tränen nahe beugt er sich über den Tisch*)

VORHANG – ENDE 1. AKT

2. Akt

1. Szene Sefa, Olga

(*Sefa und Olga sind mit der Wäsche beschäftigt, flicken und stopfen, Wäscheroller oder altes Bügeleisen*)

Sefa: Wie lange bist du denn schon da!

Olga: Seit gestern.

Sefa: Nein, nicht bei uns, ich meine da in Kirchberg.

Olga: Knappe drei Jahre.

Sefa: Und wie bist du überhaupt da hergekommen?

Olga: Das ist eine längere Geschichte, die gar nicht erfreulich angefangen hat.

Sefa: Du musst es mir nicht erzählen, wenn du nicht willst.